

## 2. PREIS: pat.exe stopped working

Patrick Gasser, BG Seekirchen

Das gläserbeladene Tableau in der einen, den hieroglyphenartig beschmierten Block in der anderen Hand, stürzte ich durch die Fliegengittergespenster der Küchentür, als ich die liebevolle Stimme meiner Mitarbeiterin Sylvia von der Bar her vernahm: „Ich schmeiß hin!“ Personalmangel ist Sommermode in der Gastronomie, weshalb uns zugemutet wurde, die wimmelnde, psychische Belastungsprobe eines heißen Augustnachmittags zu zweit zu bewirtschaften, und die Stimmung im Restaurant, große Ähnlichkeit mit sämtlichen halbvollen Gläsern auf meinem Tableau aufweisend, drohte zu kippen.

Um dem Café Liégeois auch noch das Eiswaffelr aufzusetzen, hatte sich jegliche Art technischen Geräts – ganz in französischer Manier – in einem mitleidslosen Streik gegen uns verschworen. Am solidarischsten war noch mein Registrierkassencomputer; er konnte ja gar nichts dafür, dass sich die Gäste dem haltlosen Tischrücken und -tauschen hingegeben hatten, aber seine Gebrauchstauglichkeit lief in überraschend steiler Kurve gegen 0. Als ich mich in einer zu kläglichem Scheitern verurteilten Bemühung, die Bestellungen der letzten Stunden aufzuarbeiten, an der Zubereitung eines Latte Macchiato versuchte, durfte ich mit schwindender Freude feststellen, dass sich die Partizipation der Kaffeemaschine in diesem Unterfangen auf das wahllose Versprühen braunen Schaums beschränken würde.

Gnadenlos und unüberhörbar anklagend erklang hinter mir bereits mein nächstes Problem: „Junger Mann, ich warte jetzt seit zehn Minuten, zehn geschlagenen Minuten, auf mein Soda Zitron!“, „Ich hab doch gesagt, ich hätte gerne Mayo zu meinem Schnitzel“, scholl es von der Küchentür, und auch ein „Scheiße, das schöne Weinglas!“ stimmte von der Bar her in den Kanon einer sich anbahnenden Katastrophe mit ein. Doch da, gleich einer göttlichen Eingebung, erinnerte ich mich meines zuverlässigsten Begleiters, des Menschen bester Freund: Mein Handy. Ungeachtet der prekären Lage sprang ich zur Seite, sprintete durch die Küche, begann, meinen Rucksack zu durchwühlen, ertastete sofort das kalte Display und tätigte das erlösende Telefonat:

„Chefin“

„Ja?“

„Ich kündige!“